

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Rüstung ins Haus ganzjährig fl. 1. - Insertionsgebühr: Für ganzjährige fl. 4, halbjährige fl. 2. - Abhöhere per Reihe 6 fl. bei öfteren Rüstungen per Reihe 3 fl. - keine Rüstungen bis zu 4 Seiten 25 fl. - Abhöhere per Reihe 6 fl. bei öfteren Rüstungen per Reihe 3 fl.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. - Unfrankfurter Briefe werden nicht angenommen und Manuskript nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten aller-
gnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu
erlassen:

Lieber General der Cavallerie Prinz von
Thurn und Taxis!

Indem Ich Ihrer aus Gesundheitsrücksichten gestellten Bitte um Versehung in den Ruhestand willfahre, enthebe Ich Sie gleichzeitig von der Charge Meines Oberststallmeisters und Capitäns Meiner Leibgarde-Reiter-Escadron.
Mit Mörner

Wit wärmlster Dankbarkeit gedenke Ich bei diesem
Anlaß Ihrer durch mehr als ein halbes Jahrhundert
Mit und Meinen Vorfahren mit treuester Hingebung
geleisteten, im Kriege und im Frieden ausgezeichneten
Dienste, in deren erneuter Anerkennung Ich Ihnen
das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens verleihe.
Wien, am 5. April 1892

Fr. 1852.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 6. April d. J. aller-
gnädigst zu gestatten geruht, daß dem Präsidenten der
Aufsichtscommission für das Karstgebiet der Graf-
schaft Görz und Gradisca Grafen Franz Coronini-
Cronberg für seine sehr erprobliche Thätigkeit in
dieser Stellung die besondere Allerhöchste Anerkennung
ausgesprochen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.
Vierzehnte Sitzung vom 8. April

(Fortsetzung.)

(Fortsetzung.)
Abgeordneter Kuhn referierte in Angelegenheit der Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Kraain. Der Landesausschuss war im Jahre 1890 vom Landtage beauftragt worden, inbetreff der Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Kraain eingehende Erhebungen zu pflegen, im Einvernehmen mit der l. l. Landesregierung ein hierauf bezügliches Programm zu entwerfen, mit dem fürstbischöflichen Ordinariate wegen eines eventuellen Beitrages aus den Einnahmen des Mediat'schen Hauses in Verhandlungen zu treten und in der nächsten Session hierüber Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen. In Ausführung dieses Landtagsbeschlusses richtete der

Feuilleton

Der Goldschmied von Antwerpen

Es war zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein wunderherrlicher Wintersonnabend war angebrochen, die klare, kalte Wintersonne lag glitzernd auf den mit Schnee weich überpolsterten hohen Giebeldächern von Antwerpen. Die Sonnenstrahlen kletterten und glitten lustig an den Häusern entlang und vergoldeten mit ihrem Frühroth die blinkenden, farbigen Bützen- und Scheiben. Dann aber sprangen sie übermuthig zu den blinkenden Eisflächen, die die gefrorenen Wallwassergräben, welche die Stadt umgürteten, bildeten. Um Nordende der Fortification war aus dem Ausflusse der Gräben entstanden.

Um Nordende der Fortification war aus dem Ausflusse der Graben ein kleiner, hartgefrorener See entstanden. Der Kirchengang war gerade beendet; noch zitterten leise verhallend die letzten Glockentöne durch die durchsichtig-scharfe Winterluft. Die ernsten Kirchenländer, von der munteren Jugend gedrängt, ließen sich gänzlich, von dem See zufliehen und kamen dann doch mit nachgiebigem Lächeln. Fröhliches Leben und Treiben herrschte auf dem See, ein herzerfrischendes Bild der Jugendluft bot sich dem Beschauer.

schienen sie einherzubrausen und Mädhengestalten, das blitzende Eiseisen an den Füßen. Zu Zwei und Zwei folgten die älteren dahin, lange Ketten bildend, folgten die Schuljugend. Oft schwebte ein schönes Mädchen voran, die sie ehrfurchtsvoll grüßten und ihr be-

Landesausschuss zunächst an das fürstbischöfliche Ordinariat eine Buzchrift, ob dasselbe geneigt wäre, für die fraglichen Zwecke eine Unterstützung aus den Einnahmen des Mediat'schen Hauses zu gewähren, welche hierdurch für die weiter zu unternehmenden Schritte eine erweiterte finanzielle Basis geschaffen würde. Diese diesfällige Note blieb bisher unbeantwortet. Ehe vor dem Landesausschuss in dieser Angelegenheit weitere Schritte unternahm, theilte ihm die f. f. Landesregierung mit, dass die Congregation der armen Schulschwestern der Notre Dame in St. Michael bei Rudolfswert die Eröffnung eines Curses für taubstumme, bildungsfähige Mädchen mit Beginn des Schuljahres 1891/92 beabsichtigt, falls sich zur Aufnahme in den Curs mindestens acht Stipendistinnen oder Zahlzöglingsmädchen melden. Dieser Curs würde sechs Jahre dauern, die Unterrichts- und Verpflegskosten würden für den Böbling 150 fl. pro Jahr betragen, wobei von der Congregation auf die Zuwendung der disponiblen Erträge der Franz Holdheim'schen und der Gräfin Stubenberg'schen Taubstummen-Stiftungen an zahlungsunfähige Bewerberinnen um Aufnahme in den Curs aspiriert wird.

Der Landesausschuss war der Ansicht, dass aus das Ansinnen der Schulschwestern in St. Michael vor läufig schon deshalb nicht eingegangen werden könnte weil in dem finanziellen Calcul wegen Errichtung einer Taubstummenanstalt auch der gesammte Franz Holdheim'sche Fonds einbezogen wurde und es sonach ohne Gefährdung der weiteren Beschlüsse in dieser wichtigen Angelegenheit wohl kaum anginge, die Erträge der mehr erwähnten Stiftungsfondes für eine Reihe von Jahren zu binden, weshalb eine diesfällige Verfügung bis zur definitiven Feststellung des Programmes für die öffentliche Anstalt nicht zu treffen wäre. Diese Bedenken gegenüber betonte die l. l. Landesregierung, dass die Erträge der gedachten Stiftungen für erziehliche Zwecke taubstummer Kinder gewidmet sind und bisher in dieser Weise verwendet wurden, weiter dass die Linzer Taubstummenanstalt die Aufnahme kranischer Stiftlinge seit dem Vorjahr ablehnt, von den dermalen in dieser Anstalt befindlichen drei Böglingen aus Krain einer mit Ende des Schuljahres 1892/93, zwei dagegen mit Ende des Schuljahres 1893/94 aus der Anstalt entlassen werden sollen, wonach, wenn bis dahin das öffentliche Taubstummen- und Blindeninstitut in Krain nicht eröffnet werden sollte, der Fall eintreten würde, dass in Krain un geachtet hiesfür bestehender Widmungen für die Erziehungsbildungsfähiger Taubstummer nichts geschehen würde.

wundernd nachsahen. Sie aber zog einsam wie ein stolzer Schwan weiter und immer weiter ihre Kreise. Ihre kostbare Kleidung verrieth die reiche Patricierin. In reichen Falten umschloss ein mit edlem Pelz verbrämtes blaues Sammtkleid ihre Gestalt, unter dem mit rothen Federn geschmückten blauen Sammtbarette wellte sich eine Ueberfülle goldblonden Haares, das viel zu schwer, um aufgenestelt werden zu können, in zwei dicken Flechten bis zum Kleidersaum niederwälzte. Die wunderbaren Märchenaugen, die aus ihrem schönen Gesichte strahlten, übersogen oft mit suchendem Blicke die jungen Patricier, um sich aber gleich wieder unbefriedigt abzuwenden.

Endlich glitt, vom anderen Ende des Sees kommend, die Gestalt eines jungen Mannes rasch auf die schöne Läuferin zu. Ihre Augen leuchteten überglücklich auf. Er grüßte sie tief und ehrerbietig, fasste dann traulich ihre beiden sich ihm entgegenstreckenden Hände fest, und schweigend glitten die beiden eine Weile fort. « Warum bliebst du so allein, Antje? » fragte er, « die Patricier werden dir's für Hochmuth auslegen! » Antje verzog verächtlich den schönen Mund. « Mir eben recht, lachte sie, « ich wollte ungestört auf dich warten, Adrian! — « Antje, das darfst du nicht; so innig dir der arme Vetter für deine Freundlichkeit dankt, sollst du doch nie vergessen, welch tief unüberbrückbare Kluft die schöne, reiche Anna van der Soest von dem armen Goldschmied Adrian van Benschoten trennt! » Er sprach ernst und milde, der schöne Mann, nicht ohne ein leichtes schmerzliches Zucken der feinen Lippen.

In Erwägung dessen wurde beabsichtigt, der Congregation in St. Michael für die Zeit bis zur Eröffnung des öffentlichen Institutes die Dotierung für fünf Stiftplätze mit jährlichen je 150 fl. aus den Erträgnissen der obigen Stiftungen in Aussicht zu stellen. Des weiteren bemerkte die l. l. Landesregierung, dass sie die eminente Wichtigkeit und Dringlichkeit der Errichtung einer öffentlichen Taubstummen- und Blindenanstalt nicht verkennt und ersuchte um Mittheilung des Entwurfs des Programmes für die gedachte Anstalt. Inzwischen unterzog der Landesausschussbesitzer Dr. Adolf Schaffer mehrere derartige Anstalten einer eingehenden Besichtigung, um sich über alle einschlägigen Verhältnisse zu informieren. Auf Grund seiner Wahrnehmungen wurden in der Landesausschusssitzung vom 16. October 1891 im Gegenstande Beschlüsse gefasst, welche der l. l. Landesregierung zur Kenntnis gebracht wurden. In der bezüglichen Note heißt es unter anderem: Die zunächst auftauchende und überhaupt eine der wichtigsten Fragen bei Errichtung der genannten Anstalten ist die, ob jede derselben in einem eigenen Hause und mit völlig abgesonderter Leitung und Regie untergebracht werden oder aber beide vorbehaltlich der Wahrung und Durchführung der verschiedenartigen Erziehungsziele räumlich vereint werden sollen. Dass, an und für sich genommen, es am wünschenswertesten und für die Erreichung der anzustrebenden Ziele am förderlichsten wäre, jedes der beiden Institute als ein durchaus selbständiges herzustellen und zu verwalten, bedarf es kaum einer ausführlichen Begründung. Bei den finanziellen Sachlage aber, wie sie im gegebenen Falle vorliegt, erscheint es, um eine möglichst rasche Aktivierung beider Anstalten zu ermöglichen, geboten, unter später noch näher festzuhaltenden Modalitäten die für beide Zwecke vorhandenen Mittel gemeinsam zu verwenden, beziehungsweise beide Anstalten in einem Gebäude unterzubringen und mindestens in administrativer Beziehung unter eine Leitung zu stellen.

In Bezug auf die Lage des Anstaltsgebäudes erscheint es überaus wünschenswert, dasselbe in einer größeren Stadt, also vorliegend in Laibach, oder doch in unmittelbarer Nähe einer solchen zu erbauen. Auf gesunde Umgebung, entsprechend hohe und trockene Räume, größte Reinlichkeit, überhaupt auf Licht und Luft ist bei Errichtung der Anstalt selbstverständlich das größte Gewicht zu legen, im übrigen aber unterscheiden sich Tauben- und Blindeninstitute in ihrer baulichen Ausführung in nichts Wesentlichem von anderen zweckmäßig eingerichteten Schul- und Erziehungsanstalten, und es dürfte daher auch kaum erforderlich

« Ach du! » schmolzte Antje, « wenn ich nun aber keinen so gerne mag wie Adrian, » und ein stolzer, liebenvoller Blick überslog seine tannenschlanke Gestalt im schlchten braunen Wams. « Adrian! » sie lachte fröhlich auf, « weißt du, wem du gleichst im Vergleich mit den bunten Patriciern — dem Edelfallen unter den Gimpeln! » — « Antje, süßes Kind, wohl dir, dass du scherzen kannst, mir ist todestraurig zumuthe! Heute kam ich das letztemal zu dir, um Abschied zu nehmen! Ich gehe nach England! » — « Geh, » sagte sie hart und stieß ihn von sich, um sich gleich wieder inniger und fester an den Gefährten zu schmiegen. Wie für einen anderen vorbestimmt, waren sie das größte, schönste Paar

«Ich muß, Antje, ich muß fort, so schwer es mir wird; meine Ehre gebietet es als Pflicht! Antje soll ich zusehen, wie täglich die Neigung meiner kleinen Base inniger wird? Von meinem Liebesweh lasß mich schweigen, und zu wissen, dass wir einander niemals angehören können noch dürfen? Besser ist es, ich scheide, solange meine Antje noch so jung ist, um den armen Goldschmied zu vergessen. Du wirst einen Besserer kennen und lieben lernen. Ich aber werde einsam meiner ersten Liebe treu bleiben!» — «Ich werde ni einen anderen lieben als dich, Adrian!» — «Arme Antje, es ist umsonst; der reiche Wynher von den Soest gibt seine einzige Tochter nimmer einem armen Handwerker zur Frau!» — «Du bist ein Künstler, Adrian!» warf Antje ein, und lebhafter, energischer fuhr sie fort: «Heute noch mache ich selbst den Freiwerber für dich bei meinem Vater.» Adrian schüttelte

sein, daß der mit der Entwerfung der Baupläne zu betrauende technische Fachmann vorher eine besondere informative Studienreise unternehme. Nach den vorhandenen örtlichen, namentlich auch den klimatischen und Bodenverhältnissen wird es am angezeigtesten sein, die Anlage der Anstalt am nördlichen, eventuell nordöstlichen oder nordwestlichen Rande der Stadt, ins Auge zu fassen und nach Maßgabe der hiefür disponiblen Mittel ein möglichst ausgedehntes Grundstück zu erwerben.

Sollte wider Erwarten hier ein geeignetes Grundstück nicht oder nur für einen überspannten Preis zu haben sein, so böten die günstigen Eisenbahnverbindungen in der in Frage kommenden Gegend immerhin die Möglichkeit, ein solches knapp an einer der ersten Eisenbahnstationen, etwa z. B. in Bismarck oder Cernuče, zu erwerben und dabei die Verbindung mit der Hauptstadt noch immer, wenn auch in weniger bequemer Weise, aufrechtzuerhalten. Eine andere wichtige Frage ist die Kostenfrage, die naturgemäß wieder mit der weiteren Frage zusammenhängt, für wieviel Böblinge die Anstalt errichtet werden soll. Die Zahl der Böblinge schwankt nach den jüngsten Erhebungen zwischen 90 und 100. Der Landesausschuss hat im bisherigen Stadium der Angelegenheit noch nicht Auffassung gehabt, über die Bau- und Einrichtungskosten detaillierte Vorschläge ausarbeiten zu lassen; immerhin aber lässt sich mit Berücksichtigung der Erfahrungen, die hier und anderwärts mit ähnlichen Anstalten gemacht wurden, annehmen, daß für Bau- und Einrichtungskosten ein Betrag von 1000 fl. per Böbling, demnach in gesetztem Falle ein Gesamtbetrag von circa 100.000 fl. ausreichen werde. Veranschlagt man, reichlich bemessen, für die Erwerbung des Grundes, weitere 20.000 fl., so erreicht man einen Gesamtaufwand von 120.000 fl. für Grundwerb, Bau und Einrichtung.

Die zur Zeit des voraussichtlichen Baubeginnes disponibile Summe der betreffenden Stiftungskapitalien kann gering mit 450.000 fl. angenommen werden und nach Abschlag obiger 120.000 fl. verblieben 330.000 fl. als Capital für die Erhaltung und Führung der Anstalt. Dieses Capital ergäbe bei 4%iger Verzinsung ein rundes Jahresertrags von 15.000 fl. Die jährlichen Regieauslagen aller Art stellen sich bei derartigen Anstalten ziemlich hoch, wozu vornehmlich auch der Umstand beiträgt, daß für die Erziehung und den Unterricht verschiedenartige und relativ zahlreiche Lehrkräfte erforderlich sind. An der Hand der gemachten Berechnungen und nach Vergleichung der Geburungs- ausweise ähnlicher Institute kann der Gesamtaufwand per Böbling und Jahr nicht unter 200 fl. angenommen werden. Vom verbleibenden Jahresertrags von 15.000 fl. würde man daher die Auslagen für 75 Böblinge decken, während für weitere 15 Böblinge die erforderliche Jahresdotierung per 3000 fl. durch anderweitige Zuflüsse bedeckt werden müßte.

Die Gehalte für die Leiter und Lehrer der Anstalt wären im allgemeinen den Bezügen von Volks-, beziehungsweise Bürgerschullehrern, gleichzuhalten; auf Rechnung der zur Verfügung stehenden Fonde wären vier geeignete Persönlichkeiten — zwei für den Taubstummen- und zwei für den Blinden-Unterricht — nach Wien zu entenden, um sich dort fachlich auszubilden und die Lehrbefähigung zu erlangen, und denselben wäre außerdem nachher noch ein Reisestipendium zum Besuch verschiedener Taubstummen-, beziehungsweise Blindenanstalten zu verleihen. — Die l. l. Landes-

sanft den Kopf. «Du kennst den Patricierstolz deines Vaters schlecht!» Gewaltsam riß er sich los. «Leb wohl, Antje!» — «Ich sende dir bald frohe Botschaft!» rief Antje ihm nach. Er lächelte wehmüthig, winkte noch einen Abschiedsgruß und verschwand.

*
Das stattlichste Haus am Schelbequai gehörte dem Wynher van der Soest. Vornehme Ruhe herrschte auf dem mit dicken Teppichen belegten, mit schönen Schränken, Spiegeln und Waffen gezierten Flur, der zu einer Reihe reichgeschmückter Zimmer führte. Das letzte war die reizende, jungfräuliche Kemenate Antje's. Seltene tropische Pflanzen schmückten das hohe lustige Gemach. Kostbares Silbergeräth stand auf dem Spiegelstische. Schwere rothe Seidenvorhänge flossen von der vergoldeten Krone des Himmelbettes, Brabanter Gobelins zeigten Szenen aus der Bibel.

Antje saß im lauschig weichgepolsterten, teppichbelegten Erker und starre trostlos auf die Winterlandschaft. Ihre Augen waren geröthet von heißen Thränen. Manchmal entrang sich noch ein leises Schluchzen ihren halbgeöffneten Lippen. Es hatte einen furchtbar heftigen Auftritt zwischen ihrem sonst immer gütigen und liebevollen Vater und Antje gegeben. Der Wynher schwor hoch und theuer, nur ein reicher Kaufherr dürfe der Mann seiner einzigen Tochter werden. «Niemals gebe ich meine Einwilligung zu einer Heirat mit dem armen Vetter,» war sein letztes Wort. Der Rangunterschied war es nicht, denn Handwerk war hochgeehrt im sechzehnten Jahrhundert. Doch hielt der

regierung erklärt in ihrer Antwortorte von 27. Februar 1892 u. a., daß mit Bedachtnahme auf die Stiftungssatzungen von der Etablierung der Taubstummen- und Blindenanstalt in Saarbrücken nicht abgegangen werden könnte. Endlich betont die l. l. Landesregierung, die besondere Dringlichkeit einer Vorsorge für den Unterricht nicht vollsinniger Kinder des Landes erheische eine rasche Behandlung des Gegenstandes.

Über Antrag des Referenten beschloss der Landtag: 1.) Der Landesausschuss wird beauftragt, mit aller Energie und ohne Verzug an die Gründung einer eigenen Landesanstalt für Taubstumme und Blinde zu schreiten. Zu diesem Zwecke ist ein Organisationsstatut zu entwerfen und hiebei auf die Anzahl der taubstummen und blinden Kinder sowie auch auf andere Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, insbesondere a) ob beide Anstalten unter einer Verwaltung und in einem Gebäude untergebracht werden können; b) inwiefern die Separierung der Böblinge beider Anstalten auch bezüglich der Wohnung und des Unterrichtes durchzuführen wäre; c) ob es nicht angezeigt wäre, die taubstummen Kinder nach dem Geschlechte zu trennen und wenigstens für die erste Zeit die Anstalt nur für Knaben einzurichten, die taubstummen Mädchen aber gegen entsprechende Entschädigung aus den Taubstummenstiftungen zur Erziehung den Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfsberg zu übergeben. 2.) Ferner wird der Landesausschuss beauftragt a) im Einvernehmen mit der Landesregierung für den Bau der erwähnten Anstalt einen entsprechenden Besitz anzulaufen; b) die erforderlichen Pläne und den Baukostenvoranschlag in Vorlage zu bringen; c) das Statut mit allen erforderlichen Bestimmungen zu entwerfen; d) in der nächsten Session dem Landtag hierüber berichten und entsprechende Anträge zu stellen.

Abg. Kl. berichtete weiters über die Petition des Volkschullehres Anton Bertnik um Anrechnung der 40jährigen Dienstzeit anlässlich seiner Pensionierung. Dem Petenten, welcher im Jahre 1855 den Dienst antrat, wurde vom l. l. Unterrichtsministerium die Lehrbefähigungsprüfung nachgesehen. Demzufolge wurde ihm anlässlich seiner Pensionierung nur der Betrag von 350 fl. als Jahrespension angewiesen. Mit Rücksicht darauf, daß Bertnik krank ist und sich in ungünstigen Verhältnissen befindet, beschloß der Landtag dem Petenten den Ruhegehalt auf 500 fl. zu erhöhen, welcher Betrag aus dem Lehrerpensionsfond zu decken ist.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Galizien.) Anlässlich des munificenten Geschenkes, welches Matejko dem Lande Galizien gemacht hat, wurde von zahlreichen Vereinen, Instituten und hervorragenden Persönlichkeiten an den Spender Danktelegramme gerichtet. Andere Ovationen sind noch geplant.

(Böhmen.) Im böhmischen Landtage erklärte der Abgeordnete Riedl, daß der Notstand im Erzgebirge keine gefährlichen Dimensionen angenommen habe, sei einzig und allein das Verdienst des Stathalters, der die Angelegenheit mit Feuereifer verfolgt, sofort praktische Hilfsmäßigkeiten ergriffen und an 7000 Personen vor dem Hungertode bewahrt habe.

(Manöver in Galizien.) Die «Politische Correspondenz» bestätigt die aus dem diesjährigen Waffenübungs-Programme sich ergebende Unwesenheit

Wynher Adrian für einen untüchtigen Träumer. «Handwerk hat keinen goldenen Boden bei dem Burschen,» brummte der Erregte, «so einen, der nie auf einen grünen Zweig kommt, will ich mein höchstes Gut nicht anvertrauen!»

Bleieren, trostlos schlich für Antje die Zeit dahin, sie suchte Berstreuung bei — ihrem Stickrahmen. Der schöne Spitzkragen hätte ihr Brautgeschenk für Adrian werden sollen. «Nun mag der Kragen mein Todtenkleid zieren,» dachte Antje und hieng ihren düsteren Gedanken nach; dabei bemerkte sie nicht, daß sie sich schon wiederholt in ihren schlanken Mittelfinger gestochen. Blutstropfen bildeten schon einen großen rothen Fleck, und der seine Brüsseler Batist war verdorben. Unnuthig warf Antje den Rahmen in eine Ecke.

Da trat Grete, ihre Magd, ein und brachte Antje ein kleines Päckchen. Es trug Adrians Handschrift. Hastig erbrach Antje das Siegel; ein kleiner silberner Gegenstand, mit einem blauen Stein geziert, fiel heraus und kollerte zu ihren Füßen. Neugierig hob Antje ihn auf und betrachtete erstaunt das unbekannte Gerät, legte es aber gleichgültig weg und griff nach dem Pergament. «Meine liebe, süße Antje!» las sie. «Wohl wußte ich, daß du mir keine frohe Botschaft senden würdest. Nun bin ich schon auf dem Wege nach England, glaube mir, ich handle nur aus reiner, uneigenmäßiger Liebe. Du, mein süßes Kind, du aber flige dich deinem edlen Vater, der nur dein bestes will. Leb wohl, mein Engel, sei glücklich und vergiss bald deinen dich immerdar liebenden Adrian. Ein kleines Andenken aber darf ich dir wohl geben. Das silberne Ding ist

des Kaisers bei den diesjährigen Manövern in Galizien, erklärt jedoch die Meldungen der polnischen Blätter, daß der deutsche Kaiser und der König von Sachsen bei den galizischen Manövern anwesend sein werden, als unbegründet.

(Der Kärntner Landtag) hielt Samstag zwei Sitzungen ab. In denselben wurden die Gesetzesentwürfe, betreffend die Abänderung der Dienstbotenordnung durch Einführung von Leihkauffechten und Festsetzung der Verleihkaufszeit, die Bewilligung für die Stadt Klagenfurt zur Veräußerung mehrerer Reitlätitäten und die Ablösung regulierter Dienstbarkeiten angenommen. In der Abendstunde wurde das Landeserfordernis für das Jahr 1892 mit 1.062.104 fl. und einer Bedeckung von 222.504 fl. genehmigt. Zur Deckung des Abgangs wurde ein 60proc. Landesumlage festgesetzt. (Gütertarif der österreichischen Staatsbahnen.) Der Präsident der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, Dr. Ritter v. Böllstädt, hat, wie wir hören, seine Vorschläge, betreffend die Revision des Gütertarifes der österreichischen Staatsbahnen, dem Handelsminister vor kurzem überreicht. Dieselben lassen sich im wesentlichen dahin zusammenfassen, daß die Manipulations-Gebüren in den kurzen Strecken, welche in dem Tarife vom 1. Juli 1891 von 4 auf 3, beziehungsweise 2 fl. herabgesetzt worden sind, auf 4, beziehungsweise 3 fl. erhöht, ferner der Kohlentarif in der ersten Zone von 15 auf 18 fl. per Wagen und Kilometer hinaufgesetzt werden soll. Die Vorschläge werden nun zunächst seitens des Handelsministeriums in Erwägung gezogen werden.

(Aus Triest.) Im Triester Landtage interpellierte Abg. Dr. Angeli wegen Hintanstellung der localen Verhältnisse und nationalen Rücksichten bei Ernennungen von Domherren für das Triester Capitel. Der Regierungsvertreter Frhr. v. Conrad erklärte, daß sich das Ministerium für Cultus und Unterricht bei den Ernennungen, insoferne nicht im Gesetze begründete Einwendungen vorliegen, an die Vorschläge des bischöflichen Ordinariates halte, welches berufen ist, Vorschläge zu erstatten, und auch in der Beurtheilung der Befähigung der Bewerber um die erledigten Stellen als competenter angesehen werden müsse. Dr. Angeli stellte eine Resolution in dieser Angelegenheit in Aussicht. Der Landtag lehnte den Gesetzentwurf inbetreff der Abänderung der Wahlordnung für Triest ab. Sechzehn Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

(Monarchen-Entreeuen.) Mit den ersten warmen Frühlingstage sind auch die Gerüchte über die für den Sommer bevorstehenden Monarchen-Entreeuen wieder lebendig geworden. Wie natürlich, steht die Frage nach den Chancen einer Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Baron hiebei in erster Reihe. Die «Norddeutsche Allgemeine» verzeichnet ohne Kommentar das in Danzig verbreitete Gerücht, daß zu der auf den 17. Mai anberaumten Unwesenheit des deutschen Kaiserpaars daselbst sich auch die Barenfamilie auf der Reise nach Dänemark zum Besuch einfinden werde. (Polnische Anarchisten.) Zum Attentat der polnischen Anarchisten wird aus Berlin gemeldet, daß der dortigen politischen Polizei schon längst bekannt war, daß die in der Reichshauptstadt ansässigen polnischen Arbeiter ein starkes Contingent zum Anarchismus stellen. Mit den deutschen Anarchisten sollen die Polen keine Gemeinschaft haben. Auf die Meldung von dem räuberischen Ueberfall fanden in Berlin von den suchungen und angeblich auch Verhaftungen statt.

ein Hütchen, das ich zum Schutz für deinen zarten Finger ersonnen, denn ich bemerkte, wie oft du dich beim Sticken stachest!» Nun preßte Antje abwechselnd den Brief und das Hütchen für den Finger an die Lippen. Dann hob sie wie schwörend die schlanken Hände empor. «Adrian, ich warte, bis du zurückkehrst, deine Antje heimzuführen!»

*
Drei Jahre sind vergangen; ein großer, prächtiger Hochzeitszug bewegt sich zur herrlichen Jakobskirche in Antwerpen. Die schöne Braut, die so glücklich unter ihrem Spitzenschleier lächelt, ist Antje von der Soest. Sie hat noch nichts von ihrem Jugendkreis eingeholt. Sonderlich ist noch stolzer und üppiger erblüht. Ihr Bräutigam ist ein reicher vornehmer Herr aus Sheffield und stattlich hebt er sich in seinem Sammelsurium, das eine breite goldene Ehrenkette zierte, von den folgenden Patriciern ab.

Antje folgt dem Sheffielder mit dem Segen ihres Vaters zum Traualtare — und doch hat sie ihm treu gehalten, den Schwur ihrer Jugend, denn ihr Bräutigam ist Adrian van Benschoten, der Erfinder des Fingerhutes. Die praktischen Engländer hatten bald den hohen Wert der kleinen Erfindung erkannt, und Adrian von Benschoten war zu Ehren und Reichtum von Antwerpen gelangt. Der berühmte Goldschmied von Antwerpen zeigte fröhlich das Greif-Bräutpaar seinen Urenkeln den Gründer ihres Greif-Felder — den ersten Fingerhut.

gravierendes Material gefunden wurde, ist bisher unbekannt.

(Der Zar in Kopenhagen.) Einer Meldung der «Königlichen Zeitung» aus St. Petersburg zufolge tritt der Zar am 22. Mai mit der Zarin und den Kindern auf der Yacht «Polarstern» die Fahrt nach Kopenhagen zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares an. Die Feier trägt einen strengen Familiencharakter. Mehrere russische Kriegsschiffe werden die Yacht «Polarstern» begleiten.

(Die Freigabe des Welfenfonds.) Kaiser Wilhelm ließ dem hannoveranischen Landtag durch den Grafen Münster die Hoffnung und das Vertrauen ausdrücken, dass durch die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds Beruhigung und Versöhnung eintreten werde.

(Die Anarchisten in Spanien) sollen, wie von dort gemeldet wird, dem Ministerpräsidenten Canovas und mehreren conservativen Abgeordneten mit dem Tode gedroht haben, wenn eine Verschärfung des Strafgesetzes vorgenommen werden sollte. Sämtliche öffentlichen Gebäude in Madrid werden schärfstens bewacht.

(Die brasilianische Regierung) hat dreizehn Generale in den Ruhestand versetzt, weil sie in einem Manifest die Absetzung der Provinzgouverneure missbilligten, welche bei dem Staatsstreich im November v. J. einer militärischen Dictatur zugestimmt hatten.

(Der Proces Navachol) ist für den 25. April anberaumt. Generalprocurator Quesnay de Baurepaire wird die Anklage vertreten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, den katholischen Bewohnern von Nöblitz zum Neubau der Filialkirche 200 fl. und der Feuerwehr in St. Peter 60 fl. zu spenden geruht.

(Kaiserin Elisabeth.) Wie man aus Gorlitz schreibt, constatieren Berichte der dortigen Blätter sich vollster Gesundheit erfreut. Die hohe Frau hat ihre gewohnte Lebensweise aufgenommen, badet täglich in der See und unternimmt weitere Spaziergänge, meistens in Begleitung ihres Lehrers der griechischen Sprache. Über die Leuteligkeit der hohen Frau weiß die griechische Presse immer Neues zu berichten. So wird gemeldet, dass sie häufig, auf einem Spaziergang begriffen, den Böglungen der Reserve-Offizierschule begegnet, welche gerade bei einem Picknick saßen, sich mit einzelnen der jungen Leute deutsch und griechisch unterhielt und schließlich den Wunsch aussprach, sie bei ihrer Rückkehr nach dem Achileion noch einmal zu sehen, was denn auch geschah.

(Ein mysteriöses Duell.) Aus Czernowitz wird telegraphiert: Der Duellgegner des gefallenen Brodzki ist noch immer unbekannt. Der Reichsrath abgeordnete Ritter v. Rozwadowski ist festgestellter möglicher Bösewicht. Die Leiche Brodzki's wurde vorgestern auf österreichisches Gebiet gebracht und zur Beisetzung nach Lemberg überführt. Die Voruntersuchung führt das Kreisgericht Suczawa. Der Duellgrund ist ein peinlicher Frauenroman, der das junge Eheglück Brodzki's zerstörte. Dieser verläufte vor dem Duell das Gut Borki Male und

Das Geheimnis der Rosenpassage. Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sandor. (60. Fortsetzung.)

Wovon das Herz voll ist, fließt der Mund über. Francsca sprach von der Rosenpassage, die er nicht einmal dem Namen nach kannte, und von dunklen Tagen bitterer Armut und aufreibender Arbeit, die Senator nie durchlebt hatte. Natürlich erzählte Francsca nicht ihre Lebensgeschichte; sie nannte nicht den Namen ihrer Eltern und sagte nicht, auf welche Art sie zu den Mervilles gekommen war. Friedrich Hellwig hätte es gern erfahren. Die Lücken, welche Francsca's Andeutungen über ihre Vergangenheit ließen und welche er sich selbst ergänzen musste, die Fragen, die diese Andeutungen von selbst aufwiesen und deren Beantwortung seiner Phantasie den weitesten Spielraum gab, schlugen einen geheimnisvollen Schleier über das schöne Mädchen und bestärkten den wunderbaren Eindruck, den es zaubergleich auf den Handels-

herrn übte. Der Senator war vielleicht eine Viertelstunde in Francsca's Boudoir gewesen, als Ellinor eintrat und den Besuch ihrer Pflegetochter aufs wärmste begrüßte. Gleich nach ihr öffnete sich wieder die Thür und Francsca's Jungfer brachte dieser eine Karte. Die Baronesse nahm die Karte, las sie und nickte der Rose zustimmend zu. Dann warf sie das weiße Blättchen nachlässig auf den Tisch. «Le prince Raimund Korita» buchstabilisierte die Augen des Senators ab, während er mit Ellinor conversierte. Mit eigentümlich gemischten Gefühlen erwartete er das Erscheinen des Prinzen. Hartwigs Bemerkung bezüglich der Baronesse Merville und Korita fiel ihm ein; er war neugierig, den an-

joll erlärt haben, dass ihn, wenn nicht die gegnerische, so die eigene Regel von einem unerträglichen Leben befreien werde.

— (Eine schwärzweisse Liebesgeschichte.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Aufsehen erregt hier die Entführung eines 16jährigen Mädchens Namens Elise Konrad durch einen Neger, einen herumziehenden Musikanter. In dem benachbarten Offenbach hatte sich ein Liebesverhältnis zwischen den beiden entsponnen, und vor einigen Tagen war das Pärchen verschwunden. Dasselbe gelangte bis Basel, wo es auf Requisition der Staatsanwaltschaft von Darmstadt verhaftet wurde.

— (Mägde-Union.) In England ist das Neueste auf dem Gebiete der Arbeitervereinigungen eine Mägde-Union. Die Mägde zu West-Hartlepool sind mit ihrem Lobe unzufrieden; sie verlangen kürzere Arbeitszeit und wöchentlich einen halben Feiertag. Am vorletzten Montag durchzogen sie die Stadt und trugen Bürsten, Besen, Kohlengefäße als Abzeichen ihres Gewerbes zur Schau. Die Union soll sich nun der Sache den Frauen gegenüber annehmen.

— (Das Herz auf der rechten Seite.) In Isabla geschah es bei der jüngsten Assentierung, dass als ein gewisser Arkadia Aleksej, ein muskulöser, kräftiger Bursche, für tauglich erklärt wurde, dieser der Commission erklärte man solle ihn nicht einreihen, da er das Herz auf der rechten Seite habe. In der That ergab die Untersuchung die Richtigkeit der Behauptung — aber die Sentenz wurde deshalb nicht geändert.

— (Die Kinder eines Verbrecherpaars.) Die serbische Regierung hat verfügt, dass die Kinder der Haubukin Mila, welche zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt wurde, auf Staatskosten im Belgrader Waisenhaus untergebracht werden sollen. Der Vater dieser Kinder wurde zum Tode verurtheilt.

— (Reinigen der Spielkarten.) Spielkarten werden gereinigt, indem man beide Seiten derselben mit Unschlitt bestreicht und hierauf mit einem Leinwandlappen das Fett gut abwischt, wobei der Schmutz entfernt wird. Um die Karten wieder recht glatt zu machen, werden die einzelnen Blätter nachher mit Federweiß eingieben.

— (Die Vermählung der Gräfin Waidek) mit dem Marchese Buchesi-Palli wird, wie man uns aus Baden telegraphiert, im Monate August in der Villa des Erzherzogs Rainer in Baden stattfinden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hofnachricht.) Mit dem Eilzuge der Südbahn langte heute früh Se. I. und I. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht in Begleitung des Majors Grafen Chotek hier ein. Nach eingenommenem Frühstück, welches Herr König servierte, reiste der Herr Erzherzog nach Pola weiter.

— (Ein tendenziöses Telegramm.) Der «Neuen freien Presse» wurde anlässlich der Debatte im kroatischen Landtag beim Titel «Unterrichtswesen» telegraphiert, der Abg. Baron Schwegel hätte in seiner Rede u. a. bemerkt, «die Worte des Landespräsidenten hätten ihn gefreut, aber es wäre besser gewesen, wenn er sich zu den von ihm ausgesprochenen Ansichten schon früher bekannt hätte und die Verwirrung in Kroatien nicht erst soweit hätte kommen lassen.»

geblichen Herzensforen des reizenden, goldhaarigen Mädchens mit der interessanten Vergangenheit kennen zu lernen.

Zu seinem heimlichen Verger trat Francsca dem staatlichen Officier gerade so freundlich entgegen wie vorhin ihm. Der natürlichen Logik nach hätte Friedrich Hellwig der Umstand, dass sie den Prinzen nicht freundlicher als ihn empfing, mit Genugthuung erfüllen müssen, aber seine Gedanken hatten, wie er sich ganz richtig sagte, ihre Logik bereits eingebüßt.

Der Prinz schien offenbar von der Unwesenheit dritter Personen in dem Boudoir seiner Angebeteten unangenehm überrascht. Er zog bei der Vorstellung die Augenbrauen hochmuthig aufwärts und nahm überhaupt während seiner ganzen Unwesenheit einen etwas müden, gelangweilten Ton an. Unter den halb gesenkten Lidern hervor unterzog er den Senator Hellwig einer eingehenden Kritik, die, nach seiner Miene zu urtheilen, nicht auf das günstigste für diesen ausfiel. Friedrich Hellwig dagegen gestand sich, noch nie einen unangenehmeren und blasierteren Aristokraten als diesen Prinzen gesehen zu haben. Welcher Instinct die beiden Herren in ihrem gegenseitigen, wenig schmeichelhaften Urtheil übereinander leitete, sollten sie erst später erfahren.

«Wie steht es mit dem Schlittencorso, den Euer Durchlaucht vor einiger Zeit projectierten?» fragte Ellinor.

«Ohne Schnee ist eine Schlittenpartie nicht gut möglich, gnädige Frau,» entgegnete der Prinz. «Ich glaube übrigens, Mama denkt nicht mehr an dieses tolle Project einer Landpartie mitten im Winter.»

(Fortsetzung folgt.)

Und die Grazer «Tagespost», deren Gewohnheit es bekanntlich ist, alles Sensationelle und Pilante in den verschiedenen radicalen Blättern zusammenzusuchen und dann in ihren Spalten zu registrieren, beeilte sich sofort, dieses Telegramm, und zwar, als ob es sich um ein besonders wichtiges Staatsereignis handeln würde, mit durchschossenen Lettern nachzudrucken. Nun, wir können der «Neuen freien Presse» und der «Tagespost» als Augen- und Ohrenzeugen versichern, dass der Abg. Baron Schwegel über eine Verwirrung, zu der es in Kroatien gekommen sein soll, kein Wort gesprochen hat, und wir können ferner als genaue Beobachter der kroatischen Verhältnisse auch versichern, dass es in Kroatien weder auf dem Gebiete des Unterrichtswesens noch auf einem andern Gebiete überhaupt eine Verwirrung gibt — eine solche ist wohl nur in den Spalten der beiden gedachten Organe zu finden. Wir können übrigens noch hinzufügen, dass unseres Wissens der Herr Landespräsident über das Unterrichtswesen auch früher nie anders gesprochen hat, als er es anlässlich der obenwähnten Debatte gethan, und dass er selbstverständlich — nach seinen bekannten Ansichten und nach seiner durch die langjährige Erfahrung gewonnenen Überzeugung zu urtheilen — auch in Zukunft nie anders sprechen wird, weil sonst in Kroatien wirklich eine nicht unbedeutende Verwirrung entstehen müsste. Dies könnten sich auch die «Neue freie Presse» und ihre Gesinnungsgenossen, die Grazer «Tagespost», merken, damit sie ihre Leser nicht irreführen.

— (Reform des Gütertarifes der Südbahn.) Sectionschef Dr. Ritter v. Wittel ist in Begleitung des Regierungsrathes Dr. Max Freiherrn von Buschmann, Referenten für Tarifangelegenheiten, nach Budapest abgereist, um in der ungarischen Hauptstadt die bereits avisierten Verhandlungen mit dem ungarischen Handelsministerium über den Reform-Gütertarif der Südbahn zu pflegen. Es handelt sich hiebei um eine totale Reorganisation der Tarifbestimmungen der Südbahn-Gesellschaft befußt Einbeziehung dieser Bahn in das nahezu bei sämtlichen österreichischen und ungarischen Eisenbahnen in Geltung stehende Tariffschema. Sectionschef v. Wittel dürfte zwei bis drei Tage in Budapest verbleiben. Nach den Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen werden die Verhandlungen mit der Südbahn-Gesellschaft beginnen.

— (Die «Deutsche Zeitung» über den kroatischen Landtag.) In dem letzten Leitartikel der «Deutschen Zeitung» mit Betrachtungen über die Haltung der Landtage in der soeben abgelaufenen Session finden wir u. a. den Satz: «Man beachte den Verlauf des kroatischen Landtages; kaum eine Sitzung, in welcher nicht selbst Landpfleger Winkler gezwungen war, gegen seine eigene Majorität aufzutreten.» Die «Deutsche Zeitung» ist also schon wieder, wie immer, über Kroatien, und zwar diesmal namentlich über unseren Landtag, schlecht informiert. Denn wir hier in Laibach wissen, weil wir den Gang der Verhandlungen unserer Landesvertretung unmittelbar zu beobachten Gelegenheit gehabt, ganz genau, dass der «Landpfleger Winkler» (eine Bezeichnung der Person unseres Landescheffs, die wirklich sehr geistreich sein muss, weil sie bei der «Deutschen Zeitung» schon stereotyp geworden ist) nicht etwa fast in allen Sitzungen, deren es zusammen 15 (ungerechnet 2 Abendsitzungen) gegeben hat, sondern im ganzen nur zweimal oder dreimal, und zwar auch nicht gegen «seine eigene Majorität», sondern nur gegen die zwei jüngsten oder wenigstens nur gegen zwei sehr junge unter den slovenischen Abgeordneten — welchen beiden übrigens auch das Recht zusteht, ihre Meinung zu sagen — Stellung zu nehmen gehabt hat. Dazu kommt aber noch, dass der Landespräsident als Regierungsvertreter im Landtag während der ganzen Session nicht nur nicht der überwiegenden Majorität der slovenischen Abgeordneten selbst, sondern auch nicht der deutschen Landtagspartei jemals irgendwie entgegenzutreten in die Lage kam. Wir können also nur lebhaft bedauern, dass bei allem dem der kroatische Landtag sich nicht die Zufriedenheit der «Deutschen Zeitung» erworben hat.

* (Philharmonisches Concert.) Gestern fand die Generalprobe zur «Schöpfung» statt, welcher ein ziemlich zahlreiches Publicum bewohnte. Die unvergänglichen Schönheiten des unsterblichen Tonwerkes entzückten umso mehr die Zuhörer, als die Wiedergabe einer derselben durchaus würdig war und Chor und Orchester ausgezeichnet studiert auf der Höhe der Aufgabe standen. Herr v. Reichenberg ist erst heute angelangt, daher bloß Frau Ritter-Haeder und Herr Vinkl ihre Solopartien in der hervorragendsten Weise gestern brachten. Die ersten Sängerin, welche als Erstplatze für die plötzlich erkrankte Hosopernsängerin Fräulein v. Artner eingetreten ist, bewährte ihren vortrefflichen Ruf, und wir können der philharmonischen Gesellschaft zu dieser Acquisition, die dem Publicum einen hohen musikalischen Genuss gewähren wird, nur gratulieren. J.

— (Generalversammlung.) Der «Kranken- und Unterstützungsverein der Hilfsbeamten für Kroatien in Laibach» hält am 14. d. M. seine Generalversammlung im Gasthause des Fräuleins Podkrajsek in Laibach (Römerstraße 11) ab.

— (Zu den Gemeinderathswahlen.) Herr Director Thomas Zupan ersucht uns, hinsichtlich unserer gestrigen Mittheilung über die bevorstehenden Gemeinderathswahlen zu erklären, dass er nicht in der Lage sei, die von uns mitgetheilte Candidatur für den Laibacher Gemeinderath anzunehmen.

— (Veteranenverein in Domžale.) Wie man uns mittheilt, wird sich auch der Militär-Veteranenverein von Domžale durch einen Deputation von 15 Mann mit der Fahne an der feierlichen Enthüllung des Radetzky-Denkmales in Wien beteiligen.

Vom Beamtenverein.

Die hierläufige Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ungar. Monarchie hielt vorgestern im Hotel «zur Stadt Wien» in Laibach ihre diesjährige ordentliche Vocal- und Consortialversammlung ab. An der Vocalversammlung, welcher der Obmann des Localausschusses, Herr f. f. Landesschulinspector i. R. Smolej, präsidierte, beteiligten sich 34 Mitglieder. Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit und Bestellung des Bureau widmete der Herr Vorsitzende einen warmen Nachruf den im Jahre 1891 verstorbenen Vereinsmitgliedern, deren Andenken die Versammlung durch das Erheben von den Sizien ehrt, und ergriff sodann selbst zu einem längeren Vortrage das Wort, in welchem er über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Beamtenvereines im allgemeinen, über die im Jahre 1891 erzielten Erfolge und über die wichtigsten Ereignisse innerhalb der kriegerischen Mitgliedergruppe Bericht erstattete. Der Beamtenverein, hob der Redner hervor, habe in treuer Erfüllung seiner statutarischen Pflichten, wie in früheren so auch im abgelaufenen Jahre, die Interessen der Mitglieder und Standesgenossen vielfach vertreten und sei auf allen Gebieten seiner Wirksamkeit wieder um einen Schritt weiter gerückt. Seine Lebensversicherungs-Abtheilung sei gegenwärtig die größte der in Österreich-Ungarn befindlichen wechselseitigen Versicherungsanstalten. Mit Ende des Jahres 1891 betrug die Anzahl der effectiven Versicherungsverträge 64.452 über 63 Millionen Gulden Capital und 400.000 fl. Rente. Der Nettozuwachs im Jahre 1891 beläuft sich auf 2263 Verträge über 2.34 Millionen Gulden Capital und 25.000 fl. Rente, die Prämienentnahme auf 2.07 Millionen Gulden und die Prämienreserve auf 11.58 Millionen Gulden. Im selben Jahre wurden 753 Todesfälle angemeldet und 887 Verträge über 809.707 fl. Capital zur Auszahlung fällig. Im ganzen sind bis Ende des Jahres 1891 vom Beamtenvereine an versicherten Capitalien 11.43 Millionen Gulden ausbezahlt worden. Die Spar- und Vorschussconsortien hatten Ende 1891 insgesamt 31.217 Theilhaber mit 8.37 Millionen Gulden eingezahlten Antheilseinlagen und mit 10.04 Millionen Gulden ausstehenden Vorschüssen.

Die humanitäre Thätigkeit des Beamtenvereines im abgelaufenen Jahre war auch bedeutend. An Unterstützungen, Kurstipendien, Unterrichts- und Lehrmittelbeiträgen u. a. wurden 29.830 fl. verausgabt. Literarisch wirksam war der Verein zunächst durch die Herausgabe seines Organes, der «Beamtenzeitung», worin sachmännische, den Beamtenverein betreffende Artikel und Nachrichten aus Beamtenkreisen zur Veröffentlichung gelangen. Die Wahrung und Förderung der Interessen des Beamtenstandes betätigte der Beamtenverein im Jahre 1891 insbesondere dadurch, dass er gemeinschaftlich mit dem Vereine der f. f. Staatsbeamten in Wien eine Petition, betreffend die Verbesserung der materiellen Lage der im Staatsdienste stehende Beamten an Se. Majestät den Kaiser, an den Herrn Ministerpräsidenten, den Herrn Finanzminister sowie an die beiden Häuser des Reichsrathes überreichte. Aus dem weiteren Vortrage des Herrn Vorsitzenden sowie aus dem von der Versammlung genehmigten Rechenschaftsberichte des Localausschusses geht hervor, dass Ende 1891 die hiesige Filiale des Beamtenvereines 417 Mitglieder zählte, die Anzahl der Versicherungsverträge auf 422 über 449.839 fl. Capital sich belief, dass wegen Eintrittes des versicherten Ereignisses 7 Verträge mit 6600 fl. Capital zur Auszahlung gelangten und in 10 Fällen 310 fl. an Unterstützungen, Lehrmittelbeiträgen u. a. verausgabt wurden.

Bei der zum Schlusse der Vocalversammlung vorgenommenen Ergänzungswahl an Stelle der aus dem Localausschuss nach der Reihe ihrer Funktionsdauer ausgeschiedenen Mitglieder wurden wiedergewählt die Herren: Blasius Hrovath, f. f. Schulrat; Johann Ljic, Official der Südbahn; Jakob Smolej, f. f. Landesschulinspector i. R., und Augustin Wester, f. f. Gymnasial-Professor; dann als Ersatzmänner die Herren: Dr. Andreas Ferjančič, Franz Kreminger, f. f. Realschulprofessor; Ferdinand Tomajčič, f. f. Postcontrolor, und Augustin Wester, f. f. Gymnasial-Professor; ferner in den Aussichtsrath die Herren: Dr. Andreas Ferjančič, f. f. Staatsanwaltsabgeordneter, Johann Svetel, Official der Südbahn, Bartholomäus Slibar, f. f. Bezirksschreiber, und als Ersatzmänner die Herren: Johann Ljic, Official der Südbahn, und Jakob Smolej, f. f. Landesschulinspector.

Im unmittelbaren Anschluss an die Vocalversammlung wurde unter dem Vorsitz des Obmannes des Consortialvorstandes, Herrn Rechnungsrevidenten Wilibald Bregar, die Consortialversammlung abgehalten. An derselben beteiligten sich 33 Consorten. Vor der Erledigung der Tagesordnung und nach der Nominierung der

Functionäre rücksichtlich des geschäftlichen Theiles der Versammlung warf der Herr Vorsitzende einen Rückblick auf die wichtigsten Begebenheiten bei dem Spar- und Vorschussconsortium und recapitulierte die im vorgelegten Jahresberichte pro 1891 enthaltenen Hauptgebarungsresultate. Die Versammlung ehrt das Andenken der im Jahre 1891 dahingegangenen Consorten durch das Erheben von den Sizien und nahm den Bericht des Herrn Vorsitzenden zur Kenntnis.

Aus dem von der Consortialversammlung genehmigten Jahresberichte des Consortiums für das Jahr 1891 erheilt, dass das Consortium Ende 1891 209 Mitglieder mit 14.837 fl. 92 kr. eingezahlten Antheilseinlagen zählte. Im Laufe desselben Jahres sind 19 Mitglieder mit 2688 fl. Antheilseinlagen abgefallen, hingegen 12 Mitglieder mit 1188 fl. 13 kr. zugewachsen. Der Stand der aushaftenden Vorschüsse betrug 21.530 fl. 56 kr. Rückgezahlt an Vorschüssen wurden 9332 fl. 31 kr. hingegen erheilt 8321 fl. 13 kr. Die nicht haftungspflichtigen Spareinlagen beliegen sich Ende 1891 auf 3336 fl. und die vom Consortium aufgenommenen Darlehen auf 1500 fl. Erzielt wurde ein Reingewinn von 848 fl. 80 1/2 kr., aus welchem nach Beschluss der Versammlung 182 fl. 77 kr. für den allgemeinen Fonds im Centrale und die Remunerations zu verwenden, 1 fl. 89 kr. auf das nächste Jahr zu übertragen und 704 fl. 14 1/2 kr. als eine 5% Dividende auf die Antheilseinlagen zu vertheilen sind. Der eigene Reservefond erreichte Ende 1891 die Höhe von 1864 fl. 53 kr.

Bezüglich aller sonstigen auf der Tagesordnung gestandenen Gegenstände wurde es bei den bisherigen Beschlüssen belassen, nur bezüglich jener Vorschüsse, welche die Höhe der eingezahlten Antheilseinlagen nicht überschreiten, beziehungsweise nur bis zu dieser Höhe genommen werden, wurde der Zinsfuß ab 1. Juli 1892 von 7% auf 6% herabgesetzt. Über Antrag des Aussichtsrathes wurde dem Consortialvorstand für das Jahr 1891 das Absolutorium erheilt und denselben in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen von der Versammlung der Dank votiert. Bei der Ergänzungswahl der Mitglieder in den Consortialvorstand und den Aussichtsrath für das Jahr 1891 wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt, und zwar in den Consortialvorstand die Herren: Alois Bayr, f. f. Rechnungsrevident i. R., Jakob Praedica, f. f. Professor, und Anton Svetel, f. f. Rechnungsrevident; als Ersatzmänner die Herren: Franz Kreminger, f. f. Realschulprofessor; Ferdinand Tomajčič, f. f. Postcontrolor, und Augustin Wester, f. f. Gymnasial-Professor; ferner in den Aussichtsrath die Herren: Dr. Andreas Ferjančič, f. f. Staatsanwaltsabgeordneter, Johann Svetel, Official der Südbahn, Bartholomäus Slibar, f. f. Bezirksschreiber, und als Ersatzmänner die Herren: Johann Ljic, Official der Südbahn, und Jakob Smolej, f. f. Landesschulinspector.

Nachdem noch die Versammlung dem Aussichtsrath für seine Mühewaltung den Dank ausgesprochen hatte, wurde dieselbe vom Vorsitzenden geschlossen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Köln, 11. April. Das französische Nordgeschwader wird sich, wie die «Kölnische Zeitung» erfährt, aus Anlass der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaars in der zweiten Hälfte des Mai nach Kopenhagen begeben, wo auch der Czar eintrifft.

Paris, 11. April. Gestern hat in Compiègne eine Explosion infolge Zerpringens eines auf das Fenster des Hauses des Gerichtspräsidenten gelegten, mit Pulver gefüllten cylindrischen Zinngefäßes stattgefunden. Der Schaden ist lediglich ein materieller. Man glaubt an einen Racheact von Wibblienen.

Madrid, 11. April. Eine bedeutende Menge von Dynamit wurde in dem Bergwerke bei Linares gestohlen. Der Anarchist Rumez wurde heute morgens verhaftet.

Chicago, 11. April. Für den 1. Mai wird von Seite der Arbeiterschaft eine Kundgebung beabsichtigt, an welcher sich 20.000 Personen beteiligen dürfen.

Berstorben.

Den 10. April. Ernst Treu, Maurerpoliers-Sohn, 3 M., Petersstraße 25, Kinnbackenkrampf.

Den 11. April. Maria Bodisel, Aufsehers-Tochter, 17 M., Brunngasse 17, Tuberkulose.

Im Spitale.

Den 9. April. Maria Armic, Inwohnerin, 84 J., Alterschwäche. — Franz Podlesnik, Inwohner, 20 J., Lungen-tuberkulose.

Den 10. April. Agnes Stok, Kaischlers-Gattin, 54 J., Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 7. April: Banknotenumlauf 400.803.000 fl. (+ 2.951.000 fl.), Metallschatz 246.056.000 fl. (+ 369.000 fl.), Postfeuille 141.023.000 fl. (+ 1.276.000 fl.), Lombard 23.700.000 fl. (- 444.000 fl.). Steuerfreie Banknotenreserve 49.999.000 fl. (- 1.216.000 fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Stunde	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 760 mm reduziert	Auflufttemperatur nach Gefüge	Wind	Anblick des Himmels
7 u. 11	12. April	737.1	0.4	W. schwach	heiter
9	12. April	733.5	14.6	W. schwach	heiter
	12. April	732.4	8.4	O. schwach	heiter

7-8°, um 1.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

Jurücksgezogene Seidenstoffe mit 25%—33 1/3% und 50% Rabatt auf die Originalpreise versch. meter- und robenweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (7) 6—2



Mathilde Volheim geb. Schmalz gibt hiermit schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die sie tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Gatten, des wohlgeborenen Herrn

Wilhelm Volheim

Privatiers

welcher heute um 2 Uhr nachmittags nach langem, sehr schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 80. Lebensjahr sanft im Herrn entschlief.

Die irdische Hölle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 13. April 1. J., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Knaflgasse Villa Nr. 106, feierlich eingesegnet, von da auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden. Kranspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach am 11. April 1892.

Begräbnisanstalt des Franz Döberl



Alfons Clemenz, Locomotivführer der f. f. priv. Südbahn, gibt im eigenen und im Namen der unmündigen Kinder Alfons, Wilhelm, Leopoldine und Oskar die tief betrübende Nachricht, dass es Gott gefallen hat, seine innigst geliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Frau

Leopoldine Clemenz geb. Koprinc am 10. April um 9 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 38. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die irdische Hölle der theuren Verbliebenen wird nach feierlicher Einführung Dienstag, den 12. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Gollseum aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 11. April 1892.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Begräbnisanstalt des Franz Döberl

Danksagung.

Tiefergrissen von den so zahlreichen Beweisen der herzlichen Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden innigst geliebten, unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, der Frau

Anna Homann geb. Gusel zutheil wurden und auferstanden, jedem einzelnen zu danken, sei es den Unterzeichneten gestattet, allen jenen zu welchen uns von nah und fern durch persönliche Anwesenheit beim Leichenbegäbnisse, die prachtvollen Kranspenden, den ergreifenden Gesang als auch durch mündliche oder schriftliche Condolenz ihr tröstendes Mitgefühl ausgedrückt haben, den tiegefühlten, würdigen Dank auszusprechen.

Bischofslad, 10. April 1892.

Anton Homann, Dr. Alois Homann, Sohne Johanna Marii geborene Homann, Tochter — Johanna Pööns geborene Homann, Tochter — Johann Gusel, Marianne Deisinger geb. Gusel, Schwieger Tochter — Konrad Pööns, Schwieger Sohn — Louise Homann geb. Vogl, Schwieger Tochter — Sophie, Kondi, Berthi Pööns; Bida Homann, Enkel.

Course an der Wiener Börse vom 11. April 1892.

Nach dem offiziellen Tournblatt.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Roten	94.85	95.05	5% galizische	104.70	105.10	Staats-Nordwestbahn	107.25	108.35	5% Hypotheken-, öst. 200 fl. 50% C.M.	71.15	75.15	5% Nordostbahn 200 fl. Silber	199.75	200.25			
1864er 4% Staatsloste. 250 fl.	94.20	94.50	5% mährische	—	—	Staatsbahn	195	—	5% Länderbahn, öst. 200 fl. G.	206.80	207.40	5% Westb. (Raab-Drága) 200 fl. S.	201	201.50			
1864er 5% ganz	129	—	5% Graim und Küstenland	—	—	Südbahn u. 5%	140.75	141.75	5% Österr.-ung. Bank 60% C.M.	987.15	991.15	5% Nordostbahn 200 fl. Silber	199.75	200.25			
1864er 5% ganz	500 fl.	141	—	141.50	—	ung.-gör. Bahn	120.60	—	5% Unionbank 200 fl.	231.50	232.50	5% Westb. (Raab-Drága) 200 fl. S.	201	201.50			
1864er Staatsloste. 100 fl.	150	151	5% steirische	109	110	—	109.25	109.25	5% Verkehrsbank, Allg., 140	157.50	158.50	5% Industrie-Aktionen (per Stück).	—	—			
5% Dom.-Böhr. a. 120 fl.	183.50	184.25	5% kroatische und slavonische	105	106	Diverse Lose	192.75	193.50	5% Action von Transport-Unternehmungen (per Stück).	—	—	5% Bauges., Allg. Ost., 100 fl.	105	107			
5% Ost. Goldrente, steuerfrei	110.75	110.95	5% siebenbürgische	—	—	Clary-Lose 40 fl.	56	57	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Ost. Goldrente, steuerfrei	102.75	102.95	5% Temeser Banat	—	—	Clary-Lose 40 fl.	126	128	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% ungarische	98.85	98.85	5% ungarische	98.85	98.85	Clary-Lose 40 fl.	126	128	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Eisenbahn-Schuldenverschreibungen.	—	—	Andere öffentl. Anlehen	—	—	Clary-Lose 40 fl.	22	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Altböhr. Bahn in S. steuerfrei	113.65	114.65	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	122	123	Clary-Lose 40 fl.	59	61	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118	119	Anteile der Stadt Götz	106	107	Clary-Lose 40 fl.	54.50	55	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Boratberger Bahn in Silber	—	—	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105	106	Clary-Lose 40 fl.	18	18.60	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Altböhr. Bahn 200 fl. C.M.	251	253	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	156.25	157.25	Clary-Lose 40 fl.	22	24	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Linz-Budweis 200 fl. S. W.	228.50	229.25	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	157.25	158.25	Clary-Lose 40 fl.	63	64	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Salz.-Tirol 200 fl. S. W.	216	217	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	158.25	159.25	Clary-Lose 40 fl.	69.50	70.50	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Salz.-Tirol 200 fl. S. W.	112.20	113	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	159.25	160.25	Clary-Lose 40 fl.	40	41	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96.45	97.45	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	160.25	161.25	Clary-Lose 40 fl.	23	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	95.20	95.70	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	161.25	162.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Goldrente 4%	108.45	108.65	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	162.25	163.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% Pariserate 5%	101.75	101.95	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	163.25	164.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	118.50	119.50	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	164.25	165.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	99.70	100.70	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	165.25	166.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	116	118	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	166.25	168.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	117	125	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	168.25	169.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	118	125	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	169.25	170.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	170	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	170.25	171.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	171	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	171.25	172.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	172	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	172.25	173.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	173	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	173.25	174.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	174	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	174.25	175.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	175	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	175.25	176.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	176	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	176.25	177.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	177	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	177.25	178.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	178	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	178.25	179.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	179	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	179.25	180.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	180	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	180.25	181.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	181	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	181.25	182.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	182	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	182.25	183.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	183	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	183.25	184.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	184	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	184.25	185.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.	185	175	Böhm.-Ant. d. Stadtgeme. Wien	185.25	186.25	Clary-Lose 40 fl.	24	25	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15	5% Eisenbahnw.-Verlbg., erste, 80 fl.	100.75	101.15			
5% C. 100 fl. S. W.																	